

ANHANG

Tore Renberg
Die Lungenschwimmprobe

Roman

*Aus dem Norwegischen von Karoline Hippe
und Ina Kronenberger*

978-3-630-87777-8

Luchterhand

HISTORISCHE PERSONEN

Historische Personen dieses Romans, Haupt- wie Randfiguren. Die hier nicht genannten Personen sind fiktiv. Das Gros der Informationen ist dem Personenlexikon entnommen, das Hambrock, Kühnel und Thiele am IZEA (Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung) zusammengestellt haben.

Valentin Alberti (1635–1697) Professor für Logik, Mathematik und Theologie an der Universität Leipzig, mehrere Amtszeiten als Rektor an der Universität. Er saß in den 1680er Jahren in der Zensurkommission für Bücher. Alberti ist bekannt für die Verteidigung der lutherischen Orthodoxie gegenüber Pietisten wie Spener und auch gegenüber Vorkämpfern des säkularisierten Naturrechts wie Samuel von Pufendorf und Christian Thomasius.

In den 1670er Jahren war er Thomasius' Lehrer, wurde aber, als Thomasius in der zweiten Hälfte der 1680er Jahre seinen Angriff auf das traditionelle Leipzig startete, zu dessen ärgstem Feind und war wesentlich an den diversen Klagen beteiligt, die Thomasius schließlich zwangen, seine Heimatstadt zu verlassen.

Caspar Bartholin (1655–1738) Dänischer Mediziner, Anatom und Jurist. Bartholin gehört zu den Medizinern, auf die Schreyer sich bei seiner Lungenschwimmprobe stützt.

Jacob Born (1638–1709) Jurist, Professor der Rechte, Appellationsrat; 1679 Bürgermeister von Leipzig. Studierte unter Jacob Thomasius, gilt als Freund und Unterstützer von Christian Thomasius, war Pate von Sophie Elisabeth, der ersten Tochter des Ehepaars Thomasius. Born spielte im Leipziger Zensursystem eine wichtige Rolle.

August Benedict Carpsov (1644–1708) Professor der Rechte an der Universität Leipzig, Sohn von Johann Benedict Carpsov I. und Bruder von Johann Benedict Carpsov II.

Benedict Carpsov »der Jüngere« (1595–1666) Deutscher Strafrechtler und Hexentheoretiker. Es wird geschätzt, dass aufgrund seines Einsatzes bis zu 20 000 Menschen ermordet worden sein könnten. Gilt als Begründer der deutschen Rechtswissenschaft. Autor mehrerer zentraler Werke über das Strafrecht, darunter *Practica nova Imperialis Saxonica rerum criminalium* von 1635. Setzte sich mit biblischem Gedankengut auseinander und sah in kriminellen Handlungen eine Gottesbeleidigung. Er soll die Bibel dreiundfünfzig Mal gelesen haben.

Johann Benedict Carpsov II. (1639–1699) Führender lutherisch-orthodoxer Theologe aus Leipzig, Professor für Hebräisch und Theologie. Diakon und später Hauptpastor der Thomaskirche. Berühmt für seine zahlreichen Leichenpredigten, die nach seinem Tod in sieben Bänden herausgegeben wurden.

Sohn von Johann Benedict Carpsov I., Neffe von Benedict Carpsov dem Jüngeren, Student an der Universität Leipzig unter Jacob Thomasius und Beichtvater der Familie Thomasius. Ab 1687 wandte er sich öffentlich gegen das Pufendorfsche/Thomasische Naturrecht und versuchte die Verbreitung von Thomasius' *Institutiones Jurisprudentia Divinae* zu verhindern. 1689 war Carpsov zusammen mit Alberti und Pfeiffer federführend bei den Klagen gegen Thomasius. Er zählt zu

Thomasius' Hauptfeinden. Carpsov war auch einer der bedeutendsten Gegner der pietistischen Bewegung und am Prozess gegen Francke beteiligt.

Er hielt die Leichenpredigt von Jacob Thomasius und Christoph Heintze, Leipzigs Scharfrichter.

Samuel Benedict Carpsov (1647–1707) Theologe, Hofprediger in Dresden. Genau wie sein Bruder Johann Benedict II. ein erbitterter Feind der Pietisten sowie der Person Christian Thomasius.

Christian V. von Dänemark und Norwegen (1646–1699) Absolutistischer Herrscher des dänisch-norwegischen Königreichs. Ließ die Bücher von Christian Thomasius auf dem Marktplatz in Kopenhagen verbrennen.

Johannes Dornfeld (1643–1720) Leipziger Theologe. Als Angehöriger des geistlichen Ministeriums war Dornfeld Mitunterzeichner der Klage gegen Thomasius im Februar 1689.

Maria Elisabeth Eichhorn (1638–1705) Heiratete 1664 den Witwer Jacob Thomasius und wurde so zu Christian Thomasius' Stiefmutter. Zuvor war sie mit dem Rektor der Nikolaischule verheiratet. Zusammen mit Jacob Thomasius bekam sie sieben Kinder, Christians Halbgeschwister.

August Hermann Francke (1663–1727) Theologe, Pädagoge und Schulreformer, geboren in Lübeck. Eine der Führungsfiguren der Pietisten. Spielte eine zentrale Rolle bei der Gründung der Universität Halle. Der Pietismus breitete sich ab Mitte der 1680er Jahre aus und bedrohte das etablierte Milieu Leipzigs. Im März 1690 wurden sämtliche pietistischen Aktivitäten verboten. Francke verließ 1689 die Stadt.

Gegen Ende seiner Leipziger Zeit stand Thomasius ihm sehr nahe, er verteidigte Francke, als dieser von der geistlichen Ob-

rigkeit angeklagt wurde, und stand ihm auch im ersten Jahrzehnt in Halle bei, das als Thomasius' pietistisch-mystische Phase gilt, bevor sich die beiden 1699 entzweiten.

Galen (ca. 130–200) Griechischer Anatom und Philosoph, der die Lehre des Hippokrates von den Körpersäften – die *Viersäftelehre* oder *Humoralpathologie* – über die verschiedenen Körperflüssigkeiten und die vier menschlichen Temperamente weiterentwickelte. Galen seziierte Tiere und stellte Unterschiede zwischen der Lunge eines neugeborenen und der eines ungeborenen Tieres fest. Aus diesem Grund ist er einer der Hauptverantwortlichen für den Ursprung der Lungenschwimmprobe.

Johann Friedrich Gleditsch (1653–1716) Leipziger Buchhändler und Verleger. Schüler der Thomasschule. Begann seine Buchhändlerlaufbahn als Angestellter in Fritschs Buchhandlung und übernahm nach Fritschs Tod sowohl das Geschäft als auch dessen Frau. Herausgeber der bekannten Zeitschrift *Acta Eruditorum*, in der Christian Thomasius Texte publizierte.

Dorothea Göricke (1648–1685) Laut dem Historiker Bernd Rüdiger sind allein von den rund 1000 Kriminalfällen, die von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1810 in Leipzig verzeichnet wurden und noch archiviert sind, nicht weniger als 125 Prozesse gegen Frauen wegen Kindsmords geführt worden.

In Rüdigers Kriminalstatistik für Leipzig finden wir Dorothea Göricke, eine Soldatenwitwe, deren Prozess von 1684–1685 lief. Wie Anna Voigt wurde Göricke nach überstandener Folter im Alter von siebenunddreißig Jahren des Landes verwiesen.

Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (1621–1676) Geboren in Gelnhausen, kämpfte als junger Mann im Dreißigjährigen Krieg, hauptsächlich aufseiten des Kaisers. Der

bedeutendste Dichter des deutschen Barock und des Dreißigjährigen Krieges. Schrieb unter einer Reihe von Pseudonymen, allesamt Anagramme seines eigenen Namens. Bekannt durch seine Hauptwerke *Der Abentheuerliche Simplicissimus* (1668) und *Trutz Simplex oder Lebensbeschreibung der Ertzbetrügerin und Landstörtzerin Courasche* (1670). Seine Literatur ist brutal, ironisch, realistisch und maximalistisch. Ich habe keine Hinweise darauf gefunden, dass Thomasius Grimmelshausen gelesen hat.

Hugo Grotius (1583–1645) Jurist, Philologe, Philosoph und Theologe aus Rostock. Er gilt als Begründer des modernen Natur- und Völkerrechts. Veröffentlichte 1609 *Mare Liberum*, ein Manifest für Schifffahrt und Handelsfreiheit. Für seine Standpunkte wurde er verfolgt und floh 1621, lebte zehn Jahre lang als schwedischer Botschafter in Paris im Exil, wo er sein Hauptwerk *De Jure Belli ac Pacis: libri tres* publizierte. Grotius ist ein früher Verfechter der religiösen Toleranz.

Thomasius lernte Grotius' Werk in jungen Jahren kennen. Zusammen mit Pufendorf ist Grotius Thomasius' wichtigste Inspirationsquelle.

Andreas Gryphius (1616–1664) Dichter und Dramatiker. Pfarrerssohn. Wuchs während des Dreißigjährigen Krieges auf. Düsterer, melancholischer Stil, geprägt von Ohnmacht und der Idee der Vergänglichkeit der Dinge, siehe »Menschliches Elende« aus seinem berühmtesten Werk, den *Lissaer Sonnetten* (1637). Er gilt vielen als der bedeutendste Lyriker der deutschen Barockdichtung. In Thomasius' Bibliothek finden wir Bücher von Gryphius.

Gustav Adolf II. von Schweden, »Gustav Adolf der Große« (1594–1632) Von 1611 bis 1632 König von Schweden, ein gläubiger Protestant und aktivistischer Militärregent, der oft

als moderner Großkrieger und Vater des Großen Schwedischen Reichs angesehen wird. Der »Löwe aus dem Norden«, wie er genannt wurde, führte Schweden im Sommer 1630 in den Krieg, wurde zu einer Kriegsberühmtheit und starb 1632 in der Schlacht bei Lützen. Thomasius schrieb in den *Monatsgesprächen* vom Januar 1689 über die angeblichen magischen Fähigkeiten Gustav Adolfs.

William Harvey (1578–1657) Englischer Arzt, bekannt für seine Beschreibung des Blutkreislaufs (1628). Er schlug vor, es sich zunutze zu machen, dass die Farbe der Lunge sich bei der Geburt verändert, um festzustellen, ob ein Kind lebend oder tot geboren wurde. Wichtig für Johannes Schreyer bei seiner Arbeit an der Lungenschwimmprobe.

Christoph Heintze (1623–1696) Geboren in Torgau, Sohn des Scharfrichters Johann Heintze und von Maria Stengelin. Heintze wirkte fünfundvierzig Jahre lang als Scharfrichter in Leipzig, nämlich von 1651–1696.

Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob er während der peinlichen Befragung Anna Voigts Scharfrichter war, aber da er sein Mandat in ihrer Zeit ausübte, ist es ziemlich wahrscheinlich. In seinen *Juristischen Händeln* von 1720 preist Thomasius einen Scharfrichter, »den er vor fünfzig Jahren gekannt hat«, und aufgrund von Informationen in *Briefwechsel*, Band 1, Brief 1 und 2, aus denen hervorgeht, dass Thomasius von seiner Mutter Maria Weber ein Haus geerbt hat, das direkt gegenüber vom Wohnhaus der Scharfrichterfamilie lag, gehe ich im Roman davon aus, dass es sich um Christoph Heintze handelte.

Heintze war zweimal verheiratet, zunächst mit Blandinen Heyland, mit der zusammen er acht Kinder hatte, anschließend mit Engel Magdalena Thöring, Scharfrichtertochter aus Einbeck, sie bekamen sieben Kinder. Einige seiner Söhne

wurden Scharfrichter, einige seiner Töchter heirateten einen Scharfrichter. Alles deutet darauf hin, dass Christoph Heintze auf dem Sperlingsberg wohnte, wo die Stadt, wie wir wissen, ihre Scharfrichter ansiedelte, angrenzend an die Stadtmauer. Heintze betrieb ebenfalls eine Abdeckerei.

Johann Benedict Carpsov II. hielt für ihn am 3. Februar 1696 in der Johanniskirche in Leipzig die Leichenpredigt. Das Schwert des Leipziger Henkers kann im Stadtgeschichtlichen Museum im Rathaus besichtigt werden.

Engel Magdalena Heintze (?–1714) Geborene Thöring, Scharfrichtertochter aus Einbeck. Ab 1664 verheiratet mit dem Scharfrichter Christoph Heintze, bekam mit ihm sieben Kinder.

Rosina Elisabeth Heyland (1620–1693) Schwiegermutter von Christian Thomasius. Geborene Schreiner. Verheiratet mit dem Hofrat Polycarp Heyland. Tochter von Philipp Schreiner, der am Gericht zu Leipzig arbeitete.

Heinrich von Holk (1599–1633) Deutsch-dänischer Söldner und Offizier, der im Dreißigjährigen Krieg zunächst auf der protestantischen, ab 1630 auf der katholischen Seite unter seinem großen Vorbild Wallenstein kämpfte. Der sagenumwobene Soldat war unter anderem an der Magdeburger Bluthochzeit, an der Belagerung Sachsens und an der Schlacht bei Lützen beteiligt. Seine Truppen waren als »Holkische Reiter« bekannt und hatten den Ruf, besonders furchtlos zu sein, sie waren berüchtigt für Vergewaltigungen und schwere Folter. Sie werden u. a. in Schillers *Wallensteins Lager* porträtiert.

Immanuel Horn (1652–1714) Theologe und Geistlicher. Angehöriger des geistlichen Ministeriums in Leipzig, Mitunterzeichner der Klage von 1689 gegen Thomasius.

Thomas Ittig (1643–1710) Professor der Theologie. Angehöriger des geistlichen Ministeriums in Leipzig, Mitunterzeichner der Klage gegen Thomasius von 1689. Thomasius zählte ihn nicht zu seinen schlimmsten Feinden. Im Sommer 1689 wurde er zu Thomasius neuem Beichtvater, nachdem dessen Verhältnis zu Johann Benedict Carpzov zu angespannt geworden war.

Adam Christoph Jacobi (1638–1689) Appellationsrat, Mitglied des Kirchenrats und Dresdner *Stadtsyndikus*. Ab 1680 wichtiger Gesprächspartner für Thomasius, studierte unter Jacob Thomasius.

Johann Georg II. von Sachsen (1613–1680) Kurfürst von Sachsen, aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin, ältester Sohn von Johann Georg I. Wurde nach Kriegsende Regent von Sachsen, weniger an Politik als an Kunst interessiert, hieß es. Johann Georg II. galt als verschwenderisch. Seine Großzügigkeit machte Dresden zur schönsten Stadt Deutschlands, er gründete das erste standörtliche Theater und die erste Oper Deutschlands. Er war Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft.

Eine seiner letzten Amtshandlungen war der Erlass einer Strafmilderung für Frauen, die wegen Tötung ihres neugeborenen Kindes verurteilt wurden.

Christian Thomasius widmete dem Fürsten 1678 seine Schrift »De iure circa frumentum«, mit der er in Frankfurt an der Oder promoviert wurde.

Johann Georg III. von Sachsen (1647–1691) Sächsischer Kurfürst, Nachfolger von Johann Georg II. Regent ab 1680. Wie sein Vater hatte er großes Interesse an der Kunst und lernte 1685 die venezianische Opernsängerin Margarita Salicola kennen, die seine Geliebte wurde. Im Jahr 1666 heiratete er Anna Sophia, die Tochter von König Friedrich III. von Dänemark.

Justinian (485–565) Römischer Kaiser, regierte von 527 bis zu seinem Tode 565. Er zählt zu den bedeutendsten Kaisern der Spätantike. Justinian führte eine Revision des römischen Rechts durch, die weitreichende Auswirkungen auf die Rechtsgeschichte hatte. Er war orthodox, verfolgte Juden, Heiden und Ketzer und mischte sich als staatliche Instanz oft in kirchliche Angelegenheiten ein. Er war für seine Härte bekannt.

Zu Christian Thomasius' Zeiten stand das justinianische römische Recht hoch im Kurs, wurde an den Universitäten gelehrt und war in der deutschen Gesetzgebung verankert, was Thomasius ablehnte, da er wesentliche Teile des justinianischen Rechts für veraltet und überholt hielt.

Karl V. (1500–1558) Der letzte Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, der vom Papst gekrönt wurde. Er war ein glühender Gegner der Reformation und verurteilte Martin Luther als Ketzer. Das strenge deutsche Strafgesetzbuch von 1532 wurde in der Zeit Karls V. verfasst.

Martinus Kegel (1662–?) Fischersohn aus Zwenkau, Schüler an der Thomasschule unter Jacob Thomasius. Der Junge, der einen mittellosen Witwer zum Vater hatte, wurde 1678 an der Schule eingeschrieben. Wir finden ihn im Journal des Rektors Jacob Thomasius.

Johann Kessel (1660(?)–?) Aus Stockholm, taucht auch einmal unter dem Namen »Jussi Kesselium« auf. Schüler der Thomasschule. Im Journal des Rektors Thomasius wird er mehrfach als einer der für Gesangsaufträge ausgewählten Jungen aufgeführt, er scheint der beliebteste Schüler gewesen zu sein. Da er 1677 in die Internatsschule kommt und sie zusammen mit Michael Österreich 1680 verlässt, können wir davon ausgehen, dass er zu Beginn der 1660er Jahre geboren wurde.

Conrad Kleinhempel (1607–1662) Sächsischer Großgrundbesitzer. Kursächsischer Kammerdiener, Steuereinnehmer und Floßinspektor der Stadt Leipzig. Galt als Vertreter des Kurfürsten in Dresden. Besitzer mehrerer Rittergüter; um 1650 – kurz nach dem Krieg – fällt ihm Greitschütz in die Hände, das vorher Johann Georg I. gehörte, 1658 kauft er das Gut Mensdorf. Die Schwester seiner Frau heiratet den Vater von Hans Heinrich Voigt. In seinem Testament werden die Eheleute Voigt als Erben der Kleinhempelschen Güter aufgeführt. In den letzten sieben Jahren seines Lebens war er schwer krank.

Helena Kleinhempel (1603–1678) Sächsische Frau von hohem Stand, geborene Helena John, verheiratet mit Conrad Kleinhempel. Kammerzofe des Kurfürsten in Dresden, später Witwe und Gutsbesitzerin. Sie hatte keine männlichen Erben, verlor 1678 ihren Sohn. Hans Heinrich Voigt, ihr Gutsverwalter, der die Tochter von Conrad Kleinhempels Nichte heiratete, ist immer in ihrer Nähe anzutreffen.

Sebastian Knüpfer (1633–1676) Nachfolger von Tobias Michael als Kantor der Leipziger Thomasschule. Während seiner Amtszeit nahm der Ruhm der Gesangsschule zu.

Christian Johann Lange (1655–1701) Mediziner aus Leipzig. Einer derjenigen, die Thomasius im Fall Anna Voigt um ein Gutachten bittet.

Georg Lehmann (1616–1699) Theologieprofessor in Leipzig, Superintendent (= Bischof). Mitunterzeichner der Klage gegen Thomasius von Februar 1689. Thomasius steht zu Lehmann in einem konstruktiven Verhältnis, da er ihn mehrmals gebeten hat, als Schlichter im Streit mit Carpzov zu wirken.

Hieronymus Lotter (1497–1580) Kaufmann, Bürgermeister von Leipzig, Bauherr mehrerer bedeutender Bauwerke in Sachsen, wie des Rathauses in Leipzig, der Leipziger Festungsanlagen und des Rathauses in Pegau. Er gilt als einer der bedeutendsten Architekten der Renaissance, wird aber heute eher als Initiator und Bauleiter gesehen.

Martin Luther (1483–1546) Augustinermönch, Theologe und Reformator, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des Christentums.

Hector Gottfried Masius (1653–1709) Theologe, Hofprediger unter Christian V. Streitlustiger orthodoxer Lutheraner. In der Dezemberrnummer der *Monatsgespräche* 1688 bekam er sein Fett weg, was zu jahrelangem Streit zwischen den beiden führte. Dieser erreichte seinen Höhepunkt, als der Kopenhagener Scharfrichter auf Masius' Anweisung hin die *Monatsgespräche* auf dem Markt verbrannte. Die Folge war eine große diplomatische Verstimmung zwischen Dänemark und Sachsen.

Moritz von Sachsen-Zeitz (1619–1681) Fürst von Sachsen-Zeitz, entstammt dem albertinischen Zweig des Hauses Wettin. Er war der Sohn von Kurfürst Johann Georg I., der in seinem Testament von 1652 die albertinischen Territorien unter seinen drei Söhnen Moritz Wilhelm, Christian August und Johann Georg aufteilte. Dadurch entstanden die Fürstentümer Sachsen-Zeitz, Sachsen-Weißenfels und Sachsen-Merseburg.

Moritz war ein Schönegeist, sehr an Literatur interessiert, und wurde 1650 in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen, wo ihm der Beiname »der Sittsame« und das Motto »im Wirken« verliehen wurde. Sein Kanzler war der Theologe und Wissenschaftler Veit Ludwig von Seckendorff. Moritz ließ das alte Bischofsschloss abreißen und eine neue Residenz er-

richten; 1678 wurde Schloss Moritzburg nach mehr als zwanzigjähriger Bauzeit fertiggestellt. Dort starb der Fürst drei Jahre später, doch das Schloss steht noch heute. Er hinterließ 10 000 Gulden für den Bau eines Waisenhauses.

Maria Amalia Fürstin von Sachsen-Zeitz, geborene von Brandenburg-Schwedt, Erbprinzessin von Mecklenburg-Güstrow (1670–1739) Reformiert – Calvinistin –, verheiratet mit Fürst Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz, eine Ehe, die Anstoß erregte, da sie konfessionsübergreifend war. Thomasius kannte sie wahrscheinlich persönlich aufgrund seiner Besuche in Zeitz im Jahr 1690 und seiner Haltung in dieser Angelegenheit. Sie hatte fünf Kinder, von denen drei früh starben.

Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz (1664–1718) An Theologie und, wie sein Vater, Literatur interessierter Fürst von Sachsen-Zeitz. Er studierte Griechisch und Hebräisch. Bekannter von Philipp Jakob Spener. Residierte seit seiner Volljährigkeit 1682 auf Schloss Moritzburg. Heiratete Prinzessin Maria Amalia, Witwe von Mecklenburg-Güstrow, geborene Prinzessin von Brandenburg-Schwedt, Tochter von Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Sie gehörte der reformierten Kirche an, weshalb Moritz einer Reihe von Angriffen ausgesetzt war, denn eine konfessionsübergreifende Ehe war zu dieser Zeit nicht üblich.

Dies weckte Thomasius' Interesse, der auf der Grundlage seiner Überlegungen zur Glaubens- und Religionsfreiheit für die Gültigkeit einer solchen Ehe plädierte. Infolgedessen wurde Moritz zu einem nützlichen Unterstützer von Thomasius, als dieser aus Leipzig fliehen musste.

Georg Österreich (1664–1735) Aus Magdeburg. Österreich war der Starschüler der Schule. Er kam 1678 als Vierzehnjähriger an die Thomasschule, wurde später Kapellmeister

in Gottorf, Opernsänger und Hofkantor in Wolfenbüttel. Es heißt, er habe eine sehr ungewöhnliche Altstimme besessen. Wir finden ihn u. a. in Jacob Thomasius' Journal.

Michael Österreich (1660(?)–?) Aus Magdeburg. Schüler der Thomasschule. Bruder von Georg Österreich. Wird im Journal des Rektors Jacob Thomasius erwähnt.

Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim (1594–1632) Deutscher Militär und Graf, konvertierte 1614 zum Katholizismus und schloss sich 1618 dem Krieg an, wo er 1620 unter Tillys Führung an der Schlacht von Hvitefjell teilnahm. Spielte eine Schlüsselrolle bei der Magdeburger Bluthochzeit und wurde 1632 in der Schlacht von Lützen durch eine Kanonenkugel getötet.

August Pfeiffer (1640–1698) Orthodoxer Theologe, Professor für orientalische Sprachen. Ab 1681 Erzdiakon der Thomaskirche, Sprachprofessor, Autor, Zeitschriftenautor. Gehörte zusammen mit Johann Benedict Carpzov II. und Alberti zu Thomasius' Hauptfeinden. Pfeiffer griff Christian Thomasius nach 1688 öffentlich an und war führend an den Klagen beteiligt, die Thomasius in Leipzig in Schwierigkeiten brachten.

Samuel von Pufendorf (1632–1694) Jurist, Philosoph und Historiker, Professor für Natur- und Völkerrecht, Hofhistoriograph. Inspirator und Freund von Thomasius. Lebte ab 1670 im schwedischen Exil. Thomasius begann im April 1686 eine Briefkorrespondenz mit Pufendorf. Pufendorf und Alberti waren in ihrer Jugend befreundet, entzweiten sich aber ab 1675, als Pufendorf sein Werk über das Naturrecht, *De jure naturae et genitum* (1672), veröffentlichte. Pufendorf unterstützte Thomasius stets in seinem Kampf gegen das konservative Leipzig. Thomasius und Pufendorf teilten denselben Sinn für Humor und Spott.

Michael Rahm (1663–1680/81) Sohn eines Kantors in Zschopau. Schüler an der Thomasschule unter Jacob Thomasius. Starb in Leipzig während der Pest. Wird im Journal des Rektors erwähnt.

Karl Rayger (1641–1707) Arzt und Anatom aus Bratislava. Im Jahr 1675 führte er eine Autopsie an einem Zwillingpaar durch und kam zu dem Schluss: »Wenn die Lunge nach der Geburt einmal geatmet hat, verhindert die Luft, dass die Lunge im Wasser sinkt.« Oft zitiert von Johannes Schreyer und im Prozess gegen Anna Voigt.

Adam Rechenberg (1642–1721) Theologe, Philologe, Professor für Latein und Griechisch an der Universität Leipzig. Verheiratet mit Thomasius' Halbschwester. Rechenberg hatte eine enge Beziehung zu Christian Thomasius und unterstützte ihn in schweren Zeiten. Auch ein Bekannter von Pufendorf.

Augustus Quirinus Rivinus (1652–1723) Dr. med. seit 1676, ab 1677 Privatdozent an der Universität Leipzig, von 1688 an Angehöriger der medizinischen Fakultät, seit 1691 Professor. Bruder des Theologen Thielemann Andreas Rivinus und einer derjenigen, an die Thomasius sich zwecks Attestierung der Lungenschwimmprobe wandte.

Thielemann Andreas Rivinus (1654–1692) Theologe und Professor der hebräischen Sprache. Mitunterzeichner der Klagen von 1689 gegen Thomasius. Thomas erachtete ihn nicht als einen Feind, sondern als Mitläufer bei seinen Gegnern. Bruder von Augustus Quirinus Rivinus.

Martha Schaffer (1654–1682) Aus Weida, Thüringen, 1682 in Leipzig wegen Kindstötung enthauptet. Aufgeführt in der Kriminalstatistik von Bernd Rüdiger.

Johann Georg Schatz (1664–?) Aus Saalfeld. Ab 1678 Schüler der Thomasschule unter Jacob Thomasius. Namentlich erwähnt im Journal des Rektors.

Johann Schelle (1648–1701) Geboren in Geising. Kantor- und Rektorensohn. Ab seinem siebten Lebensjahr Sopran in der Sächsischen Hofkapelle zu Dresden, anschließend Chorsänger an der Herzoglichen Kapelle in Wolfenbüttel. Von 1665 bis 1667 Sänger im Leipziger Thomanerchor. 1667 Immatrikulation an der Universität.

Ab 1670 Kantor der Nikolaischule und ab 1677 der Thomasschule. War während der Rektorenzeit von Jacob Thomasius tätig. Hat viele Choralkantaten komponiert. Enge Zusammenarbeit mit Johann Benedict Carpzov II., lieferte Kantaten für seine Predigten und Trauerreden. Der nächste Kantor nach Schelle war Johann Kuhnau, ehe Johann Sebastian Bach im Jahr 1727 übernahm (nachdem Georg Philipp Telemann, die erste Wahl der Leipziger, abgelehnt hatte, weil sein früherer Arbeitgeber, die Kirche in Hamburg, ihm eine Lohnerhöhung bewilligte).

Salomo Schelle (1666–?) Aus Geising. Ab 1679 Schüler der Thomasschule unter Jacob Thomasius. Neffe des Kantors Johann Schelle. Namentlich erwähnt im Journal des Rektors.

Helena Regina Schreyer (1630–1688) Frau von Johannes Schreyer, geborene Lossius, Tochter des schwedischen Generalproviantmeisters Johann Lossius. Sie heiratete Johannes Schreyer am 25. Oktober 1659 und brachte mindestens ein Kind zur Welt, Katharina.

Johannes Schreyer (1631–1695) Arzt und Autor/Übersetzer, gelehrter Mediziner. Schreyer ist gebürtig aus Zeitz, hat an der Universität Jena studiert und 1658 oder 1660 promoviert. Anfang der 1680er Jahre war Schreyer Stadtphysicus

von Zeitz, wo er 1681 den Fall Anna Voigt in die Finger bekam. Schreyer obduzierte die Kinderleiche und wandte die Lungenschwimmprobe an. Dies gilt als der Beginn der modernen Rechtsmedizin, weshalb sein Name heute noch bekannt und an diese Probe geknüpft ist.

Es war schwierig, über Schreyer weitere Informationen zu finden, aber Quellen berichten, dass er in der Kalck-Gasse auf einer Anhöhe seiner Heimatstadt gewohnt hat, zweimal verheiratet war, zunächst mit Helena Regina Lossius (Eheschließung am 25. Oktober 1659), danach mit Anna Elisabeth Garman (Heirat im April 1691). Er hatte mindestens ein Kind (Katharina Schreyer), und zwar mit seiner ersten Frau Helena Regina.

Schreyer stand während der Arbeit am Fall Anna Voigt in enger Verbindung mit Thomasius. 1690 veröffentlichte er eine Verteidigungsschrift für die Lungenschwimmprobe: *Erörterung und Erläuterung der Frage, Ob es ein gewiss Zeichen, wenn eines todten Kindes Lunge im Wasser untersincket, dass solches in Mutter-Leibe gestorben sey?*, nachdem das orthodoxe Milieu auf seine Probe heftig reagiert hatte. Schreyer schrieb auch zahlreiche andere Werke und übersetzte medizinische Bücher aus dem Holländischen, eins davon wurde von Thomasius in den *Monatsgesprächen* sehr positiv besprochen. Insbesondere in seinem letzten Lebensjahr war er sehr aktiv.

Für seinen Mut, im Fall Anna Voigt mit der Lungenschwimmprobe zu einem vernunftbasierten Gerichtsprozess beizutragen, gilt er sicherlich zu Recht als einer der kleineren Pioniere der deutschen Aufklärung.

Katharina Schreyer (1665–?) Tochter von Johannes Schreyer und Helena Regina Lossius. Heiratete im September 1685 den Juristen August Arnold von Zeitz.

Gottlob Friedrich Seligmann (1654–1707) Theologe, Professor für Theologie in Leipzig. Mitunterzeichner der Klage von 1689 gegen Thomasius.

Sokrates (ca. 470 v. Chr. – 399 v. Chr.) Griechischer Philosoph, gilt als Begründer der westlichen humanistischen Philosophie. Berühmt für seine rhetorischen Fähigkeiten und seine dialogisch-ironische Methode. Er geriet in Konflikt mit der Obrigkeit und den Sophisten und wurde zur Verbannung oder zur Todesstrafe verurteilt. Sokrates entschied sich für die Todesstrafe und wurde zum intellektuellen Märtyrer. Es sind keine Werke des Atheners überliefert, und es wird auch nicht angenommen, dass er welche geschrieben hat; Quellen seines Werks und seines Denkens stammen von Platon, Xenophon und Aristophanes. Neben Cicero war Sokrates der einzige antike Denker, vor dem Christian Thomasius nahezu uneingeschränkten Respekt hatte. Er schätzte an Sokrates den Mangel an Pedanterie, seine praktische Orientierung, seine Methodik, den satirischen Dialog und den Eifer des Griechen, die Vorurteile der Menschen zu demaskieren.

Philipp Jacob Spener (1635–1705) Theologe, Oberhofprediger bei Johann Georg III. und Begründer des Pietismus. Veröffentlichte 1672 das Werk *Pia desideria*. Er hatte großen Einfluss auf den Fürsten und andere zentrale Akteure – samt Christian Thomasius, den er kannte.

Adrian Steger (1623–1700) Jurist, Bürgermeister von Leipzig. Umfassendes Studium der orientalischen Sprachen, Poesie und Theologie. Verantwortlich für mehrere Übersetzungen aus dem Französischen. Thomasius schätzte Steger und sah in ihm einen Freund; in den Kontroversen der 1680er Jahre stellte Steger sich auf die Seite von Thomasius. Thomasius widmete Steger 1691 seine »*Einleitung zu der Vernunft-Lehre*«.

Samuel Stryck (1640–1710) Jurist, Rechtsprofessor, Rektor an der Universität Halle. Lehrtätigkeit in Frankfurt an der Oder, wo er Thomasius' Dozent war, und an der Universität zu Wittenberg. Autor einer rekordverdächtigen Anzahl von Abhandlungen zu verschiedenen originellen Themen, die oft in mehreren Auflagen gedruckt wurden. Stryck hatte eine enge Beziehung zu Christian Thomasius, die jedoch nicht reibungsfrei verlief.

Jan Swammerdam (1637–1680) Holländischer Biologe und Mikroskopiker, u. a. bekannt für seine Arbeit mit Insekten. Entdeckte 1658 die roten Blutkörperchen. Swammerdam gehört zu den Wissenschaftlern, mit denen Schreyer an der Lungenschwimmprobe gearbeitet hat. Im Jahr 1667 führte er Untersuchungen zur Atmung durch, die zeigten, dass die mit Luft gefüllten Lungenflügel eines Neugeborenen im Wasser schwimmen, wenn es nach der Geburt geatmet hat, und dass sie sinken, wenn es nicht geatmet hat. Dieses Experiment wurde als »Docimasia pulmonum hydrostatica« bekannt, später als Lungenschwimmprobe.

Auguste Christine Thomasius (1655–1739) Geborene Heyland, Geburtstort Wolfenbüttel, Tochter des Hofrats Polycarp Heyland und von Rosine Elisabeth Heyland, Tochter des Leipziger Ratsherrn Philipp Schreiner.

Auguste Christine heiratete Christian Thomasius im Jahre 1680, anschließend zog sie mit ihm in das Haus ihrer Mutter am Leipziger Marktplatz, gegenüber vom Rathaus, ein Haus, in dem sie sich sehr wohlfühlten. 1709 klagte Christian Freunden gegenüber, dass er es aufgrund seiner Feinde verlassen musste. Auguste Christine kümmerte sich um die Finanzen des Hauses. Die beiden waren achtundvierzig Jahre lang verheiratet und bekamen sechs Kinder, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten. Thomasius schrieb am Ende seines Lebens, es sei eine gute Ehe gewesen.

Christian Thomasius (1655–1728) Jurist, Philosoph, Autor, Pädagoge und Lehrer, Universitätsgründer und Professor an der Universität Halle. Polyhistor, streitlustiger Provokateur. Wird von vielen als Vater der deutschen Aufklärung angesehen.

Thomasius entstammte einer renommierten Leipziger Familie lutherischer Juristen und Akademiker. Er wuchs in der Nachkriegszeit auf, war der erstgeborene Sohn von Maria Weber und Jacob Thomasius. Thomasius erhielt Privatunterricht von seinem Vater und von Universitätsprofessoren wie Joachim Feller und Valentin Alberti. Er war Schüler an der Nikolaischule und nahm 1669 ein Philosophiestudium an der Universität Leipzig auf, wo unter anderem Johann Benedict Carpzov II. sein Lehrer war. Carpzov war auch Thomasius' Beichtvater. 1671 legte Thomasius die Bakkalaureatsprüfung ab, den Magistergrad erwarb er 1672. Er setzte sein Jurastudium in Frankfurt an der Oder fort, wo ein offeneres Klima herrschte als im orthodoxen Sachsen. Wurde stark beeinflusst von der Naturrechtslehre Samuel Pufendorfs und Hugo Grotius'. 1678 Lic. Jur. und 1679 Dr. jur.

Am 17. Februar 1680 heiratete er Auguste Christine Heyland, mit der er sechs Kinder hatte, wovon vier das Erwachsenenalter erreichten. Das Ehepaar bezog ein Haus am Marktplatz, das Thomasius' Schwiegermutter gehörte und schräg gegenüber vom Rathaus stand.

Anfang der 1680er Jahre eröffnete Thomasius eine private Rechtsanwaltspraxis und unterrichtete außerdem als Privatdozent an der Universität. In dieser Zeit bewarb er sich in Leipzig auf mehrere Stellen, erhielt jedoch nur Absagen. Damals übernimmt er den Fall Anna Voigt, es ist einer seiner ersten Fälle. Als Anwalt kämpfte er gegen das römische Recht, auch justinianisches Recht genannt, das das deutsche Rechtsdenken in frühmoderner Zeit stark prägte, nicht zuletzt mit dem Strafgesetzbuch »Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser

Karls V.« von 1532, auch *Constitutio Criminalis Carolina* genannt. Thomasius hielt das Gesetzeswerk größtenteils für überholt, es widerspreche dem Naturrecht und sei deshalb ungültig. Einer der Fälle, in denen er den Kampf gegen das römische Recht ausfocht, war der Fall Anna Voigt – den Thomasius selbst in seinen *Juristischen Händeln* von 1720 beschreibt. In der Beweisführung für Anna Voigt stützte Thomasius sich auf die »Lungenschwimmprobe« von Dr. Schreyer. Daher gilt die Lungenschwimmprobe als Geburtsstunde der modernen Rechtsmedizin.

Nach dem Tod des Vaters 1684 startete Thomasius seinen Angriff auf die geistigen Traditionen Leipzigs. Er knöpfte sich unter anderem die Scholastik, die Vormachtstellung des Lateinischen, theologische Pedanterie, ein neues »Papsttum« in der lutherischen Kirche und das, was er als verstockte Rechtspraxis ansah, vor. Diese Zeit gilt als Thomasius' *Sturm und Drang*-Phase. Er wurde bekannt als ein Mann, der Konflikte schürt und oft in bunten Gewändern, nach französischer Mode gekleidet, seine Vorlesungen hielt, mit Kavalierschwert und nicht im traditionellen Beamtenaufzug. Seine Ansichten und sein dandyhaftes Auftreten provozierten seine Umgebung. Im Oktober 1687 – nicht am Reformationstag, wie die Thomasius-Forschung behauptet – gab er mit einem Aushang am Schwarzen Brett der Universität bekannt, dass er eine Vorlesung auf Deutsch zu halten gedenke und nicht auf Latein. Das wurde ihm in akademischen Kreisen, wo man auf das Lateinische als Universitätssprache schwor, übel genommen. »Denckt doch!«, schrieb er später, »ein teutsch Programma an das lateinische schwartze Bret der löbl Universität. Ein solcher Greuel ist nicht erhöret worden, weil die Universität gestanden.« Dieser Sprechakt gilt als Startpunkt der deutschen Aufklärung.

Im Jahr 1688 veröffentlichte Thomasius sein erstes Hauptwerk, *Institutiones jurisprudentiae divinae*, eine Verteidigung

des Naturrechts. In dieser Zeit korrespondierte er auch regelmäßig mit Pufendorf. Das Werk war sehr umstritten, und es fanden Versuche statt, die Verbreitung zu stoppen. Im selben Jahr begann er mit der Publikation der Einmannzeitschrift *Monatsgespräche*, wo er ironisch und satirisch in Dialogform um sich schlug, häufig bissig und spöttisch, was seine Feinde noch mehr erboste, darunter Valentin Alberti, August Pfeiffer und die Brüder Carpzoy, die er häufig karikierte. »Es ist sehr gefährlich«, schrieb Thomasius 1689, »in diesem Land (hier: Sachsen) seine aufrichtige Meinung zu sagen.« Er wurde Spötter und Atheist geschimpft.

Im Februar 1689 erreichte der Konflikt mit der theologischen Fakultät ein neues Niveau, als die Leipziger Geistlichkeit Thomasius geschlossen wegen »öffentlicher Gottesverachtung« verklagte und verlangte, der Kurfürst müsse »diesen unruhigen Menschen« der Inquisition vorführen und ihn für sein böses Auftreten gegenüber der christlichen Gemeinschaft bestrafen. Thomasius wehrte sich mit den Worten, er verhalte sich autoritätsfrei zu seinem Gott und habe lediglich auf die Offenbarung gehört. Zu dieser Zeit war er auch vom aufkeimenden Pietismus geprägt, der sich in Sachsen dank Spener und insbesondere August Hermann Francke ausbreitete. Thomasius leistete Francke juristischen Beistand, als dieser in Konflikt mit dem orthodoxen Leipzig geriet.

Die Klagen gegen Thomasius wurden in verschärfter Form wiederholt, insbesondere in Pfeiffers Atheismusvorlesungen, und die Kontroversen erreichten auch Kopenhagen, wo der dänische König, Christian V., nachdem Thomasius mit dem Hofprediger Gottfried Masius in einen Streit geraten war, Thomasius wegen Hochverrats anklagte. Im März 1691 ließ der König den Kopenhagener Scharfrichter die *Monatsgespräche* auf dem Markt der Königsstadt verbrennen.

Im März 1690 wurde Thomasius in Sachsen ein vollstän-

diges Lehr- und Publikationsverbot erteilt, er wurde mit einer Geldstrafe von zweihundert Talern belegt, zudem wurde ihm mit Verhaftung gedroht. Zusammen mit Frau und Kindern zog er daraufhin nach Halle, wobei er zunächst noch einen kürzeren Stopp bei Fürst Moritz in Zeitz einlegte. In Halle spielte er 1694 eine zentrale Rolle bei der Gründung der neuen Universität – die zu einem Zentrum der Aufklärung und des Pietismus werden sollte. Hier wirkte Thomasius bis zu seinem Tod 1728, unermüdlich schreibend, unermüdlich lehrend. Er hatte einen hervorragenden Ruf als Lehrer, viele berichteten von seinem ganz eigenen humorvollen und unorthodoxen Umgang mit den jungen Studenten. Die sokratische Methode war bei ihm hoch angesehen.

Thomasius war im 18. Jahrhundert eine akademische Berühmtheit (Der norwegische Dichter Ludvig Holberg reiste eigens nach Halle, um bei ihm Audienz zu bekommen), doch nach Wolff und Kant litt sein Status. Thomasius war ein furchtloser Vorkämpfer für selbstständiges Denken und Gedankenfreiheit und ein beharrlicher und scharfer Kritiker von Vorurteilen, doktrinärer Orthodoxie, Pedanterie, Aberglauben, Scholastik, buchstabenge treuer Theologie und Klerikalismus. Er setzte sich für das Deutsche als Wissenschaftssprache ein, für praktischen Nutzen als Erkenntnis- und Bildungsideal, kritisierte die Folter, die Verfolgung von Ketzern und Hexenprozesse, kämpfte für die deutsche Nationalsprache. Er wollte das politische und juristische Feld von der Theologie befreien, die er für korrumpiert und doktriniert hielt. Sein Ziel war es, Staat und Religion voneinander zu trennen, er strebte eine pluralistische, religiöse Gesellschaft mit Glaubensfreiheit an, eine Gesellschaft, die von einem säkularen, aktiven Staat anerkannt und regiert würde.

Thomasius sah sich selbst als überzeugten Lutheraner, stand sein Leben lang jedoch der damaligen neuen Dissidentenbe-

wegung der Pietisten nahe, deren Haltung zum Glauben er als wahrhaftiger einschätzte, auch wenn die Beziehung nicht frei von Reibung war. Ende der 1690er Jahre kam es zwischen ihm und seinem Freund Francke zum Bruch.

Als aktivistischer, vernunftgeleiteter Intellektueller mit großer Schreiblust (er veröffentlichte zu Lebzeiten 305 Titel) spielte er mit seinem Einsatz für ein humaneres Strafrecht eine wichtige Rolle.

Er starb am 23. September 1728 nach kurzer Krankheit.

Gottfried Thomasius (1660–1746) Stadtphysicus und Polyhistor in Nürnberg, Bruder von Christian Thomasius. Studierte Medizin, arbeitete als Universitätsdozent, anschließend Stadtphysicus in Nürnberg. Reiste 1684 in die Niederlande und nach England. Dort lernte er Adlige, Diplomaten, Staatsmänner und Gelehrte kennen – vermutlich auch Samuel von Pufendorf. Gottfried genoss hohes Ansehen, geriet aber in finanzielle Schwierigkeiten. Im März 1687 bat er Christian um finanzielle Hilfe, Christian forderte ihn jedoch auf, in den Niederlanden zu bleiben und sich selbst Geld zu beschaffen. Das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern war nicht immer gut, doch als Gottfried nach Leipzig zurückkehrte (nachdem er dem Begräbnis des Vaters ferngeblieben war) und Christian beim Aufbau einer Bibliothek sowie bei der Arbeit an den *Monatsgesprächen* half, können wir annehmen, dass es sich gebessert hat.

Jacob Thomasius (1622–1684) Philosoph, Pädagoge, Professor für Moral, Dialektik und Rhetorik in Leipzig, scholastischer Aristoteliker. Jacob war Rektor der Thomasschule sowie der Nikolaischule in Leipzig. Das Journal, das er als Rektor führte, deckt den Zeitraum von 1670 bis 1684 ab. Wie die meisten Ego-Dokumente der damaligen Zeit ist es unpersönlich gehalten, aber ein wichtiges Zeitdokument. Jacob war

Autor zahlreicher Bücher. Bekannt als Leibniz' Lehrer. Der berühmte Philosoph war von 1661 bis 1663 sein Schüler.

Jacob Thomasius war ein strenggläubiger und nüchtern denkender Lutheraner mit gutem Ruf. Das Gepolter seines Sohns erlebte er nicht mehr mit, doch Christian schrieb stets nur Gutes über den Vater.

Bei Jacob Thomasius' Begräbnis hielt Johann Benedict Carpzov II. die Leichenpredigt.

Johanna Thomasius (1663–1691) Schwester von Christian Thomasius, verheiratet mit Professor Joachim Feller von der Universität Leipzig.

Maria Thomasius (1636–1663) Geborene Weber. Mutter von Christian Thomasius. Tochter von Jeremias Weber, Erzdiakon der Nikolaikirche. Starb wenige Tage nach der Geburt von Christians Schwester Johanna, Christian war damals acht Jahre alt. Viele denken, dass der Tod der Mutter für Christian eine schwere Bürde war.

Maria Elisabeth Thomasius (1665–1684) Halbschwester von Christian Thomasius, verheiratet mit Adam Rechenberg, Theologieprofessor.

Die Thomasius-Kinder: Christian Polycarp Thomasius II. (1681–1751) Ältester Sohn von Christian Thomasius und Auguste Heyland (ein Jahr zuvor hatten die beiden einen Sohn mit gleichem Namen verloren, daher »II.«). Kurfürstlicher Hof- und Regierungsrat. **Christian August Thomasius (1683–1752)** Drittes Kind des Ehepaars. Guts- und Lehnsherr. **Sophie Elisabeth Thomasius I. (1684–1693)** Viertes Kind und erste Tochter. Sie starb im Alter von acht Jahren in Leipzig, aber die Quellen schweigen zu den Gründen, warum sie dort wohnen blieb und nicht mit nach Halle zog. **Sophie Elisabeth Thomasius II. (1694–1754)** Fünftes Kind und zweite Tochter,

benannt nach der verstorbenen Schwester. Blieb unverheiratet. **Christiane Auguste Thomasius (1690–1719)** Blieb unverheiratet, lebte in ihrem Elternhaus. Das zweitjüngste Kind.

Paul Thymich (1656–1694) Lehrer an der Thomasschule, Autor geistlicher und weltlicher Lieder sowie Librettist der Leipziger Oper und des Weißenfelder Hofes. Schrieb den Text für die Todesarie, die Schelle anlässlich von Jacob Thomasius' Leichenpredigt komponierte.

Lennart Torstensson (1603–1651) Graf von Ortala, schwedischer Offizier und Staatsmann. Oberst, General und Feldmarschall während des Dreißigjährigen Krieges, einer der wichtigsten Männer Gustav Adolfs.

Johann T'Serclaes Tilly, Graf von Tilly (1559–1632)

Geboren in den Spanischen Niederlanden, aufgewachsen in einer frommen katholischen Familie. Feldmarschall und Befehlshaber der Katholischen Liga im Dreißigjährigen Krieg. Tilly lebte in klösterlicher Enthaltbarkeit, ist aber für eine Reihe von Siegen und für seine Beteiligung an der Magdeburger Hochzeit im Mai 1631 bekannt. Im selben Jahr verlor er in der Schlacht bei Breitenfeld gegen den schwedischen König und erlag im folgenden Jahr seinen Kriegsverletzungen.

Johann Jacob Vogel (1660–1729) Geboren in Leipzig, deutscher Theologe und Historiker. Kaufmannssohn, wurde 1671 an der Nikolaischule eingeschrieben. Studierte ab 1678 Medizin, anschließend Theologie und Philosophie, wurde Pastor in Panitzsch, aber sein Interesse für Lokalgeschichte beanspruchte den größten Teil seiner Zeit. Im Jahr 1714 veröffentlichte er das sehr umfangreiche Werk *Leipzigerisches Geschicht-Buch oder Annales*, das einen einzigartigen Einblick in die Geschichte der Messestadt und ihrer Umgebung gewährt.

Anna Voigt (1666(?)-1691) Mädchen aus dem Elsterland, aufgewachsen auf dem Gut Greitschütz, wahrscheinlich auf den Namen Johanna getauft. Im Oktober 1681 wurde sie wegen Kindsmords angeklagt, und ihr totes Kind wurde zum Gegenstand der ersten in einem Prozess durchgeführten Lungenschwimmprobe der Geschichte. Der Ablauf des Prozesses wird in Christian Thomasius' *Juristische Händel* aus dem Jahr 1720 beschrieben und auch in Johannes Schreyers Verteidigung der Lungenschwimmprobe erwähnt. Anna Voigts Prozess dauerte bis Juni 1687, als sie, nachdem sie unter der Folter ihre Unschuld beteuert hatte, zu zwei Jahren Verbannung oder acht Wochen Gefängnis verurteilt wurde, weil sie heimlich ein Kind gezeugt, zur Welt gebracht und dies geheim gehalten hatte.

Ihr genaues Geburtsjahr kennen wir nicht, aber Thomasius schreibt, sie sei »etwa 14 oder 15 Jahre alt« gewesen, als sie im Herbst 1681 zum Verhör abgeholt wurde; daher wurde ihr Geburtsjahr auf 1666 festgelegt. Die Historikerin Andrea Thiele fand das Todesjahr in einem Testament, einem Familienvertrag, der zwei Jahre nach dem Tod von Annas Mutter im Jahr 1691 unterzeichnet wurde. Ansonsten haben umfangreiche Recherchen in Kirchenbüchern und Archiven nichts über Anna Voigt zutage gebracht, nachdem 1687 das letzte Urteil gefällt worden war, und alles deutet darauf hin, dass die Prozessunterlagen verlorengegangen sind. Ich vermute, dass sie vernichtet wurden, entweder vom sächsischen Staat, weil der Fall mit der Lungenschwimmprobe kein gutes Licht auf die Obrigkeit warf, oder aus dem gleichen Grund von den Nachkommen der Familie Voigt. Auch für die Familie sah es nicht gut aus. Ich konnte nur eine Quelle finden, die diese Vermutung stützt, aber sie gilt als belastbar: Professor Sonnenkalb suchte im Jahr 1847 nach den Akten und erfuhr, dass sie in der Tat vernichtet worden waren.

Barthol Voigt (1605(?)-?) Schneider aus Zwenkau, Vater von Hans Heinrich Voigt, wird in einer Kirchenbuchquelle »Barthol Wiese Voigt« genannt, daher der Spitzname »Wiese« in diesem Buch. Er hat drei oder vier Söhne. Um 1630 heiratet Barthol die Schwester von Helena Kleinhempel, die seinen Sohn Hans Heinrich zur Welt bringt.

Hans Heinrich Voigt (1632–1709) Schneidersohn aus Zwenkau. Gutsverwalter des Ehepaars Kleinhempel und später Besitzer der ritterlichen Güter Greitschütz (ab 1662) und Mensdorf. Diese hatte er von Conrad und Helena Kleinhempel geerbt bzw. übernommen. Sein Vater Barthol war mit Helena Kleinhempels Schwester verheiratet.

Voigt war zweimal verheiratet, in den frühen 1660er Jahren zuerst mit Maria Gottschalck, Mutter von Anna und Tochter von Conrad Kleinhempels Schwester. Später mit einer Frau, die den Namen seiner Tochter trug, Anna Voigt, geborene Guth. Diese letzte Ehe wurde im Roman nicht berücksichtigt. Es war nicht leicht, Informationen über ihn zu finden, aber Voigt scheint mindestens sieben Kinder gehabt zu haben, drei mit Maria und vier mit Anna Guth. Voigt besaß Felder und Wiesen, eine Mühle, einen Gasthof und verwaltete möglicherweise weitere Ländereien und Höfe. Er war eine umstrittene Persönlichkeit, ehe die Tragödie über seine Familie hereinbrach, wie wir aus Thomasius' Aufzeichnungen erfahren. Er war neureich, nicht adlig, und zu allem Überfluss hatte er als Besitzer eines »schriftsässigen« Guts alle Rechte.

Im Oktober 1681 wurde seine Tochter Anna Voigt des Kindsmords bezichtigt.

Maria Voigt (1639–1689) Geborene Gottschalck. Frau des Gutsbesitzers von Greitschütz, geboren in Annaberg. Ihre Mutter war Barbara Gottschalck, Schwester von Conrad Kleinhempel. Angeklagt wegen Beihilfe zum Kindsmord,

nachdem Anfang Oktober 1681 die Leiche eines Mädchens im Kräutergarten von Greitschütz ausgegraben worden war. Wurde im Juni 1687 zu sechs Wochen Gefängnis oder einer Geldstrafe von dreißig Talern und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt.

Wie ihr Mann war auch Maria als Erbin des Kleinhempel-Nachlasses aufgeführt. Das Todesjahr konnten wir dem Testament entnehmen, das zwei Jahre nach ihrem Tod unterzeichnet wurde. Wie im Fall von Anna ließ sich ihr Geburtsjahr nicht feststellen, aber Thomasius gibt sie als dreiundvierzigjährig an, so dass ich annehme, dass sie 1639 in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges geboren wurde. Anhand des Archivmaterials können wir vermuten, dass sie Hans Heinrich um 1662 geheiratet hat. Das Ehepaar war also fast dreißig Jahre lang verheiratet.

Maria Sophia Voigt (1670(?)-?) Aufgewachsen auf dem Gut Greitschütz, jüngere Schwester von Anna. Heiratete Ludolph Lorenz Rickershausen und lebte auf Gut Wiedemann, das ebenfalls der Familie Voigt gehörte. Die einzige Quelle, die wir zu ihrer Person haben, ist der Nachlass ihrer Mutter und das, was in Thomasius' Schriften über sie steht. Nach dem, was wir lesen, können wir davon ausgehen, dass sie wenige Jahre jünger war als Anna, vielleicht zwei, und somit 1670 zur Welt kam. Maria Sophia ist das einzige Voigt-Kind, das neben Anna in Thomasius' Aufzeichnungen erwähnt wird. Die anderen, Salomon, Helena, Christoph Conrad, Gottlieb und Wilhelm erwähnt er nicht. Der Roman hat sie ebenfalls ignoriert.

Anna Maria Wagner (?-?) Aus Oschatz, 1682 wegen Kindsmords in Leipzig angeklagt. Die Wollspinnerin und Witwe wurde auf der Grundlage eines Reinigungseids freigesprochen; das Kind war eine Totgeburt. Wir finden sie in der Kriminalstatistik von Rüdiger.

Christian Wagner (1663–1693) Philologe und Theologe in Leipzig. Bürgermeistersohn, studierte unter Augustin Pfeiffer. Pastor der Johanniskirche. Heiratete 1688 Christian Thomasius' Halbschwester Dorothea Sophia. Mitunterzeichner der Klage von 1689 gegen Thomasius. Zu der Zeit bestand zwischen Wagner und der Familie Thomasius ein Konflikt, dessen Gegenstand wir jedoch nicht kennen.

Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein (1583–1634) Böhmischer Fürst, Staatsmann und kaiserlicher Generalfeldmarschall. Einer der erfolgreichsten und gefürchtetsten Feldherren des katholischen Reiches, bekannt für harte Disziplin und Bestrafung. In *Wallenstein* (1798–1799) porträtiert Schiller ihn als unbeugsamen Feldherrn, der vor nichts zurückschreckt.

Abraham Walther (?–?) Amtmann in Pegau zur Zeit des Falls Anna Voigt. Walther ist in den Tiefen der Geschichte versunken, und ich habe keine weiteren Informationen über ihn gefunden als die, die wir bei Thomasius nachlesen können, unter anderem, dass er ein Mann mit guten Beziehungen war, ein Mann, der auf der Seite der Macht und des Adels stand, ein Feind von Hans Heinrich Voigt – und höchstwahrscheinlich auch von Thomasius und der neuen Zeit. Thomasius beschreibt ihn als aktiven Mann, parteiisch und darauf erpicht, Anna und ihre Eltern zu verurteilen und Voigt die Herrschaftsrechte zu nehmen. Ich gehe davon aus, dass ein gründlicheres Studium der sächsischen Archive weitere Informationen über Walther zutage fördern würde.

Der Amtmann dient dem Fürsten als lokaler Vertreter des Regenten in der Gemeinde und hat drei Hauptbereiche unter sich: 1. Recht und Justiz, verantwortlich für die Ausführung der Anordnungen des Fürsten im Bereich der Justiz, er kann in einer Zeit, die noch keine Gewaltenteilung kennt, sowohl als Ermittler (einschließlich der Durchführung von Verhören)

als auch als Ankläger als auch als Richter auftreten. 2. Er ist zuständig für die Aufrechterhaltung und öffentliche Ruhe und Ordnung in seinem Bezirk (»Amt«). 3. Wirtschaft, er verwaltet die fürstlichen Güter, beaufsichtigt die Landwirtschaft, die Jagd und die Fischerei und verwaltet die Infrastruktur.

Die Dämonisierung Walthers geht auf meine Fantasie zurück.

Jacob Wartenberg (1661(?)-?) Im Jahr 1674 Aufnahme an der Thomasschule. Aufgeführt im Journal des Rektors Jacob Thomasius.

Georg Wilhelm Wechern (?-?) Stadtarzt von Pegau, assistiert Johannes Schreyer bei der Obduktion – und der Lungenschwimmprobe – von Anna Voigts Kind.

Moritz Georg Weidmann (1658–1693) Führender Buchhändler in Leipzig. Christian Thomasius' Verleger von 1685–1689. Herausgeber der *Monatsgespräche* etc. Bekommt Ärger mit der Zensurbehörde – Alberti & Co. – als diese 1688 gegen Thomasius vorgeht.

Christina Elisabeth Wiedemann (1657-?) Alleinstehende Frau aus Leipzig, Magd, zum Zeitpunkt ihrer Verurteilung wegen Kindsmords fünfundzwanzig Jahre alt, verurteilt zum Reini-gungseid, zur Übernahme der Gerichtskosten und zur Verban-nung wegen Krankheit während der Geburt. Der Kindsvater war ihr Schwager, ein Leinenweber aus Breslau. Aufgeführt in Rüdigers Kriminalstatistik.

Johan Baltasar Wilhelmi (1663(?)-1680/81) Aus Hain. Schü-ler an der Thomasschule unter Jacob Thomasius. Er dürfte 1677 an die Schule gekommen zu sein, zeitgleich mit Johann Kessel. Im Journal des Rektors steht »peste infectus« und »moritur«, demnach starb er während der Pest in Leipzig.

Johann Gottfried Zeidler (1655–1711) Pfarrer, Autor diverser Fachbücher und satirischer Schriften. Unterstützte jahrelang seinen erblindeten Vater als Pfarrer in Fienstedt bei Halle. Zog nach dem Tod des Vaters im Jahr 1700 nach Halle, arbeitete als Privatlehrer und hatte eine Anstellung als Auktionator an der Universität. Zeidler hatte ein großes literarisches Interesse und veröffentlichte in den 1680er Jahren die Gedichte seiner Schwester, Susanna Elisabeth. In den 1680er oder 1690er Jahren lernte er Christian Thomasius kennen und begeisterte sich sehr für seine Denkweise. Sie hatten ein enges Verhältnis, Zeidler fungierte als Thomasius' Redakteur und Lieferant von Material.

*

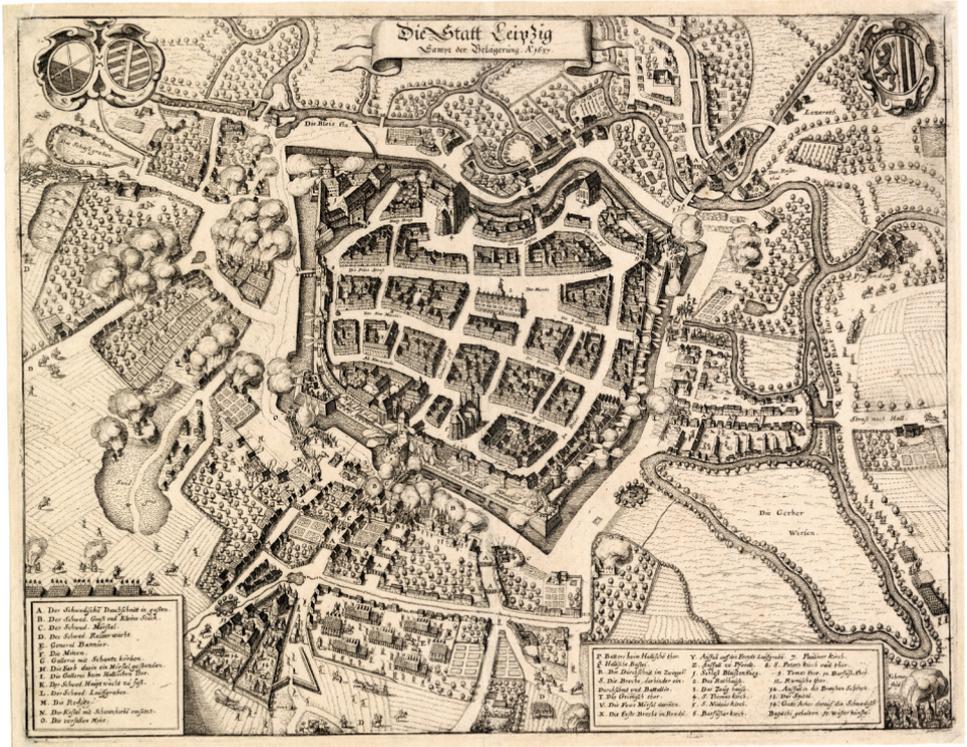
Personen, die auf Gut Greitschütz arbeiteten oder anderweitig mit dem Gut zu tun hatten, wurden nur von Thomasius erwähnt. Hier sind die wichtigsten:

Elisabeth W. (auch Annen Elisabeth), Köchin. **Catharina R.**, Käserin, im Jahr 1681 32 Jahre alt. **Dorothea K.**, Zofe, im Jahr 1681 20 Jahre alt. **Elisabeth M.** Kuhmagd, im Jahr 1681 19 Jahre alt. **Regine M.**, Gänsemagd, im Jahr 1681 14 Jahre alt. **Christian M.** Lehrer, Magister. **Gastwirtin** der Oderwitzer Schencke. **Toffel R.**, (auch Christoph R.), Knecht aus Z., ich nehme an Zwenkau.

KARTEN UND ILLUSTRATIONEN



Markt und Rathaus in Leipzig – Stridberg/Bodenehr: *Das Rath-Haus und Der Grosse Marckt in Leipzig*, 1690/1700. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Mü.IV/23



Die Belagerung der Stadt Leipzig durch die Schweden, 1637 – Lotichi,
J.P. Die Stadt Leipzig Sampt der Belägerung Ao. 1637, 1637.
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Mü.I/33



Der Elsterfloßgraben, Karte über Wasserstraßen und Flüsse in und um Leipzig, 1748 – Dähn, Johann Friedrich. *PLAN derer Gewässer Flüsse so bey Leipzig ab und zu lauffen*, 1748.

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Pl.-Nr. 61

QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS

Primärquellen im Fall Anna Voigt

Schreyer, Johannes: *Erörterung und Erläuterung der Frage, Ob es ein gewiss Zeichen, wenn eines todten Kindes Lunge im Wasser untersincket, dass solches in Mutter-Leibe gestorben sey?* Ammersbach, 1690.

Thomasius, Christian: »Defension einer Frauensperson, die wegen Kindermords verdächtigt war«. In: *Ernsthaffte, aber doch Muntere und Vernünfftige Thomasische Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserlesene Juristische Händel*. Erster Theil, Halle, 1720.

Weitere Originalquellen der frühen Neuzeit

Amman, Jost / Sachs, Hans: *Das Ständebuch*; Herrscher, Handwerker und Künstler des ausgehenden Mittelalters. Anaconda 2006.

Carpzov, Johan Benedict II.: *Ertheilter Unterricht von den Scharffrichtern in einer Dem Ehrsamem und Mannhafften Meister Christoph Heintzen / bey der Stadt Leipzig lange Zeit gewesenen Nachrichters / an desselben Begräbniß den 3. Febr. im Jahr 1696 ...* Leichenpredigt, gehalten anlässlich des Begräbnisses von Christoph Heintze, 3. April 1696, Nikolaikirche Leipzig.

Carpzov, Johan Benedikt II.: *Christi Thomaslection von der Jacobsleiter / bey Christlicher Leichbestattung Des Edlen / Grossachtbarn und Hochgelahrten Herrn Jacobi Thomasii ...* Leichenpredigt, gehalten anlässlich des Begräbnisses von Jacob Thomasius, 14. September 1684, Johanniskirche Leipzig.

Sachsen, Johann Georg II. von: »Eigenhändige Bestimmung der bei Kindsmörderinnen anzuwendenden Todesstrafe 1680.« Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Dresden.

Gerhardt, Paul: *Die deutschen Lieder und Gedichte*. Hofenberg 2017.

Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel von: *Simplicissimus* (1669). Dedalus 1998.

Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel von: *Der abenteuerliche Simplicissimus Deutsch*. Die Andere Bibliothek 2018.

Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel von: *Der abenteuerliche Simplicissimus*. Nikol Verlag 2019.

Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel von: *The Life of Courage: The Notorius Thief, Whore and Vagabond*. Dedalus 2015.

Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel von: *Tearaway*. Dedalus 2003.

Gryphius, Andreas: *Lissaer Sonette*, 1637

Hagendorf, Peter: *Tagebuch eines Söldners aus dem Dreißigjährigen Krieg*. Jan Peters (Hg.). V&R Unipress 2012.

Heidenreich, Tobias: *Leipzigsche Cronicke / Und zum Theil Historische Beschreibung der fürnehmen / und weiterühmbten Stadt Leipzig (...) Alles aus glaubwürdigen alten und neuen Monumenten (...) zusammen getragen / und biß auff das 1635. Jahr continuiert*. Leipzig 1635.

Lange, Samuel: *St. Pauli Glaubens-Grund / von der Seligen Aufferstehung der Todten (...) bey Ansehlicher und Volck-reicher Leichenbegängnuß Des Weyland Edelen / Wohl-Ernvesten Hoch-Achtbarn und Wohlbenamten Hn. Conrad Kleinhempels / auff Mensdorff und Greitsch ... Leichenpredigt, gehalten anlässlich des Begräbnisses von Conrad Kleinhempel, 17. Februar 1662, Paulinerkirche Leipzig*.

Helfferrich, Tryntje: *The Thirty Years War, a documentary history*. Hackett Publishing 2009.

Medick, Hans / Marschke, Benjamin: *Experiencing the Thirty Years War: A Brief History with Documents*. Bedford/St. Martin's 2013.

Nienborg, Hans August: *Description über die Grund-Legung und in*

richtigen Abriss gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig. Hrsg. Ernst Müller, De Gruyter 1997.

Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. (Constitutio Criminalis Carolina). 1532.

Schmidt, Franz: *The Executioner's Journal*. Vor- und Nachwort von Joel F. Harrington. University of Virginia Press 2016.

Schmidt, Franz: *Hinrichtungen und Leibstrafen. Das Tagebuch des Nürnberger Henkers Franz Schmidt*. Sandberg Verlag 2015.

Thomasius, Jacob: *Acta Nicolaitana et Thomana; Aufzeichnungen von Jakob Thomasius während seines Rektorates an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig (1670–1684)*. Hrsg. von Richard Sachse, Leipzig 1912.

Vogel, Johann Jacob: *Leipzigerisches Geschicht-Buch Oder Annales, Das ist: Jahr- und Tage-Bücher der weltberühmten Königl. und Churfürstlichen Sächsischen Kauff- und Handels-Stadt Leipzig (...) von Anno 661. Nach Christi Geburth, bis in das 1714 Jahr ...* Leipzig 1714.

Zedler, Johann Heinrich: *Großes vollständiges Universal-Lexicon (...)*, 1731–1754.

Zesen, Philipp von: *Die Adriatische Rosemund* (1645). Carl Schünemann 1970.

Ausgewählte Texte von Christian Thomasius

Thomasius, Christian: *Ernsthaftte, aber doch Muntere und Vernunfttge Thomasische Gedancken und Erinnerungen über allerhand außerlesene Juristische Händel. Erster, Zweyter, Dritter, Vierdter Theil*. Halle 1721–1725.

Thomasius, Christian: *Essays on Church, State, and Politics*, edited, translated and with an Introduction by Ian Hunter, Thomas Ahnert, and Frank Grunert. Liberty Fund 2007.

Thomasius, Christian: *Institutes of Divine Jurisprudence* 1688 – with selections from *Foundations of the Law of Nature and Nations*, edited, translated and with an introduction by Thomas Ahnert. Liberty Fund 2011.

Thomasius, Christian: *Über die Folter*, Untersuchungen zur Geschichte der Folter (1705), übersetzt und hrsg. von Rolf Lieberwirth. Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar 1960.

Thomasius, Christian: *Vom Laster der Zauberei (1701) / Über die Hexenprozesse (1712)*. dtv klassik 1986.

Thomasius, Christian: *Monatsgespräche 1688–1690* in: *Ausgewählte Werke*, hrsg. von Herbert Jaumann. Georg Olms Verlag 2015.

Thomasius, Christian: »Summarische Anzeige und kurtze Apologie, wegen der vielen Anschuldigungen und Verfolgungen / damit etliche Chur-Sächsische Theologen zu Dresden / Wittenberg und Leipzig nun etliche Jahr her besagten D. Thomasen belegt und diffamiret« in: *Das Recht Evangelischer Fürsten in Theologischen Streitigkeiten ...* Halle 1696.

Thomasius, Christian: *Briefwechsel*, Band 1: 1679–1692, hrsg von Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel, unter Mitarbeit von Andrea Thiele. De Gruyter 2017.

Thomasius, Christian: *Briefwechsel*, Band 2: 1679–1692, hrsg von Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel, unter Mitarbeit von Andrea Thiele. De Gruyter 2020.

Thomasius, Christian: »Von Nachahmung der Frantzosen«, 1687, in: *Dichtungstheorien der Aufklärung*, hrsg. von Henning Boetius. De Gruyter 1971.

Sekundärliteratur

Alfsen, Cecilie / Lycke Ellingsen, Christian / Hernæs, Lotte: »Barnet har levet og aandet«, in: *Tidsskriftet for Den norske legeförening*, Nr. 23–24 2013.

Andersen, Eystein M.: *Skredderliv og håndverkerkultur i Trondhjem 1650–1750*. Historisk institutt NTNU 2003.

Beetz, Manfred: *Frühmoderne Höflichkeit. Komplimentierkunst und Gesellschaftsrituale im altdeutschen Sprachraum*. De Gruyter 1992.

Beetz, Manfred: *Anredeformen des Deutschen im geschichtlichen Wandel*. In: *Sprachgeschichte*, Teil 3. De Gruyter 2003.

Blumenstock, Leo: »Zum 200-jährigen Jubiläum der Lungenprobe«, 1883, in: *Vjschr. Gerichtl. Med* 38.

Czok, Karl: *Das Alte Leipzig*. Koehler & Amelang, Leipzig 1978.

Dash, Mike: *Kipper und Wipper: Rogue Traders, Rogue Princes, Rogue Bishops and the German Financial Meltdown of 1621–23*. *Smithsonian* 29. Mars 2012.

Döring, Detlef (Hrsg.): *Geschichte der Stadt Leipzig*, Band 2. Leipziger Universitätsverlag 2016.

Dülmen, Richard van: *Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit* 1–3. C.H.Beck 1990–1994.

Dülmen, Richard van: *Theatre of Horror – Crime and Punishment in Early Modern Germany*, translated by Elisabeth Neu. Polity Press 1990.

Dülmen, Richard van: *Frauen vor Gericht – Kindschmord in der Frühen Neuzeit*. Fischer 1991.

Englund, Peter *Ufredsår*. Cappelen Damm 2010.

Eskildsen, Kasper Risbjerg: *Christian Thomasius, invisible philosophers, and education for enlightenment*. *Intellectual History Review* 18 (3), 2008.

Fischer-Homberger, Esther: *Medizin vor Gericht – Gerichtsmedizin von der Renaissance bis zur Aufklärung*, S. 280–283, 1983.

Fleischmann, Max: *Christian Thomasius*. Max Niemeyer Verlag 1931.

Friedrich, J. B.: »Über die Lungenproben«, in: *Centralarchiv für die gesammte Staatsarzneikunde*, S. 337–345, 1844.

Glenzdorf, Johann / Treichel, Fritz: *Henker, Schinder und arme Sünder. Erster Theil: Beiträge zur Geschichte des deutschen Scharfrichter- und Abdeckerwesens. Zweiter Theil: 5800 Scharfrichter- und Abdeckerfamilien*. Wilhelm Rost Verlag 1970.

Bukowska Gorgoni, Christina: »Die Strafe des Säckens – Wahrheit und Legende«, *Forsch. z. Rechtsarch. u. Rechtl. Volkskunde* 2. 1979.

Grebenstein, Georg: *Die Leipziger Scharfrichter und die hohe städtische Gerichtsbarkeit.* Universitätsbibliothek Leipzig 1978.

Hambrock, Matthias / Kühnel, Martin / Thiele, Andrea: *Christian Thomasius Personenlexikon, Supplementband: Briefwechsel, Band 1.* IZEA.

Hambrock, Matthias / Kühnel, Martin: »Johann Gottfried Zeidlers ›Thomasius-Werkstatt« in: *Kampf um die Aufklärung?* Mitteldeutscher Verlag, Halle, 2018.

Harrisson, Dick: *Tredveårskrigen.* Dreyer 2016.

Harrington, Joel F.: *The Faithful Executioner: Life and Death, Honour and Shame in the Turbulent Sixteenth Century.* Picador 2013.

Helfer, Christian *Henker-Studien,* in: *Arch. f. Kulturgesch.* 46. 1964.

Hirt, Miroslav / Kovác, P. / Matêju, E.: »The Development and History of Forensic Medical Science in Middle Europe«, in: *History of Forensic Medicine – the Third Part.* 2005.

Hunter, Ian: »Multiple Enlightenments: Rival Aufklärer at the University of Halle, 1690–1730«, *Enlightenment World,* edited by Martin Fitzpatrick. Routledge 2004.

Hunter, Ian: *The Secularisation of the Confessional State – The Political Thought of Christian Thomasius.* Cambridge University Press 2007.

Ketzer, Hans-Jürgen u. a.: *Im Elsterland. Zwischen Zwenkau, Groitzsch und Pegau.* Pro Leipzig 2002.

Kühnel, Martin: »Ein Unruhestifter im gelehrten Leipzig. Christian Thomasius' Kontroversen 1688 bis 1690«, 2016.

Kühnel, Martin: »Christian Thomasius und die hallischen Pietisten. Religiöse Meinungsfreiheit am Anfang und Ende eines gemeinsamen Weges (1689–1702)«. *Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte* 2017.

Lewis, Margaret Brannan: *Infanticide and abortion in Early Modern Germany*, Routledge 2016.

Lewis, Margaret Brannan: »The Dire 17th century origins of the Purvi Patel feticide verdict«. Pictorial.Jezebel.com, abgerufen am 10.04.2015.

Lieberwirth, Rolf: *Christian Thomasius – Sein wissenschaftliches Lebenswerk*. Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 1955.

Lieberwirth, Rolf: »Christian Thomasius' Verhältnis zur Universität Leipzig.« *Karl-Marx-Universität Leipzig 1409–1959*. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1959.

Löffler, Katrin: »Die protestantische Leichenpredigt im 17. Jahrhundert«. *Eruditio – Confessio – Pietas; Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699)*, hrsg. von Stefan Michel und Andres Straßberger. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.

Ludwig, Ulrike: *Das Herz der Justitia – Gestaltungspotentiale territorialer Herrschaft in der Strafrechts- und Gnadenpraxis am Beispiel Kursachsens 1548–1648*. UVK 2008.

Ludwig, Ulrike: »Von ›beschwerlich gefengnis‹ und ›milder hafft‹. Ansichten zur Haft im Inquisitionsprozess von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts«, in: *Gefängnis und Gesellschaft – zur (Vor-)Geschichte der strafenden Einsperrung*, hrsg. von Gerhard Ammerer, Falk Bretschneider und Alfred Stefan Weiss. Leipziger Universitätsverlag 2003.

Luig, Klaus: »Thomasius als Praktiker auf dem Gebiete des Privatrechts«, in: Friedrich Vollhardt (Hrsg.): *Christian Thomasius (1655–1728): Neue Forschungen im Kontext der Frühaufklärung*. De Gruyter 1997.

Matthias, Markus: »Johann Benedikt Carpzov und Christian Thomasius, umstrittene Religions- und Gewissensfreiheit«, in: *Eruditio – Confessio – Pietas; Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Jo-*

hann Benedikt Carpzovs (1639–1699), hrsg. von Stefan Michel und Andres Straßberger. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.

Maul, Michael: *Dero berühmter Chor, die Leipziger Thomasschule und ihre Kantoren 1212–1804*. Lehmstedt 2012.

Michel, Stefan: »Kirchenlieder im Kampf gegen den Pietismus«, in: *Eruditio – Confessio – Pietas; Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699)*, hrsg. von Stefan Michel und Andres Straßberger. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.

Michel, Wolfgang: *Von Leipzig nach Japan, der Chirurg und Handelsmann Caspar Schamberger (1623–1706)*. Iudicium Verlag 1999.

Myers, William David: *Death and a Maiden – Infanticide and the tragic history of Grethe Schmidt*. Northern Illinois University Press 2011.

Nowosodtko, Jutta: *Scharfrichter und Abdecker; der Alltag zweier »unehrlicher Berufe« in der Frühen Neuzeit*. Ferdinand Schöningh 1994.

Næss, Hans Eyvind: *Med bål og brann, trolldomsprosessene i Norge*. Universitetsforlaget 1984.

Obladen, Michael: »From Crime to Disease: Laws on Infanticide in the Modern Era«, in: *Sources of Neonatal Medicine*. 2016.

Prinz, Michael: »Zwischen Kundenakquise und gelehrter Windbeutel. Christian Thomasius' frühe akademische Programmschriften im Kontext zeitgenössischer Praktiken der Vorlesungsankündigung«, Zürich Open Repository Archive 2018.

Richards, Kevin A.: »Christian Thomasius' ›Über die Folter‹: An early argument against the efficacy of torture and for the rights of the accused«, in: Academia.edu 2014.

Rodekamp, Volker (Hrsg.): *Das Alte Rathaus zu Leipzig*. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig und Autoren 2004.

Rognum, Torleiv Ole (Hrsg.): *Lærebok i rettsmedisin*. Gyldendal 2016.

Rüdiger, Bernd: »Kindsmordprozesse in der Frühen Neuzeit – nur ein Gretchenproblem? Zur gerichtlichen Aufarbeitung der Kindsmorde in Leipzig bis 1810«, in: *Kriminalität und Kriminalitätsbekämpfung in der Frühen Neuzeit*. Leipziger Universitätsverlag 2007.

Schilling, Heinz: *Martin Luther*. Vårt Land forlag 2016.

Schorn-Schütte, Luise: *Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit, Grundzüge einer Epoche, 1500–1789*. Verlag Ferdinand Schöningh 2019.

Schlenkrich, Elke: *Gevatter Tod – Pestzeiten im 17. und 18. Jahrhundert im sächsisch-schlesisch-böhmischen Vergleich*. Franz Steiner Verlag 2013.

Schneiders, Werner (Hrsg.): *Christian Thomasius 1655–1728. Interpretationen zu Werk und Wirkung*. Felix Meiner Verlag 1989.

Schneiders, Werner: *Lexikon der Aufklärung, Deutschland und Europa*, hrsg. von Werner Schneiders. C.H.Beck 1995.

Schmidt, Werner: *Ein vergessener Rebell. Leben und Wirken des Christian Thomasius*. München: Eugen Diederichs Verlag 1995.

Scholz, Luca: »A Distant reading of Legal Dissertations from German Universities in the Seventeenth Century«, *The Historical Journal* 2022. Cambridge University Press.

Schulz-Falkenthal, Heinz: »Christian Thomasius – Gesellschafts- und Zeitkritik in seinen ›Monatsgespräche‹ 1688/1689«, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Heft 4, S. 533–554, 1955.

Schwarz, Alberto: *Das Alte Leipzig, Stadtbild und Architektur*. Sax Verlag 2018.

Sennewald, Roland: *Das Kursächsische Heer im Dreißigjährigen Krieg / Die Kursächsischen Feldzeichen im Dreißigjährigen Krieg*. Zeughaus Verlag 2013.

Sonnenkalb, Hugo: »Wann und wo wurde die erste gerichtliche Lungenprobe vorgenommen?«, in: *Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde*, S. 45–52, 1861.

Steinberg, Georg: *Christian Thomasius als Naturrechtslehrer*. Carl Heymanns Verlag 2005.

Stoa, Nils Johan: *I hine hårde dage, gamle norske kriminalhistorier*. Cappelen 2008.

Stoa, Nils Johan: *Kjødets lyst, fortellinger om synd og straff*. Cappelen Damm 2010.

Straßberger, Andres »Eruditio – Confessio – Pietas; Aspekte im Leben und Werk Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699)«, in: *Eruditio – Confessio – Pietas; Kontinuität und Wandel in der lutherischen Konfessionskultur am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Beispiel Johann Benedikt Carpzovs (1639–1699)*, hrsg. von Stefan Michel und Andres Straßberger. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.

Sørnes, Torgrim: *De henrettede i Norge*, bind 1–6. Forlagshuset Vest 2018.

Sørnes, Torgrim: »Fra halshugging til påtaleunntatelse – barnemord i tidlige tider«, Stavangeren Nr. 2/2023

Sørnes, Torgrim: *Uten nåde – de henrettede i Norge 1783–1814*. Schibsted 2011.

Ulbricht, Otto: »Kindsmörderinnen vor Gericht: Verteidigungsstrategien von Frauen in Norddeutschland, 1680–1810«, in: *Mit den Waffen der Justiz ...* 1993.

Ulbricht, Otto: »Landesverweisung für Kindsmord – milde Strafe in harter Zeit? Ein Stegeberger Fall aus dem Jahre 1684«, in: *Beiträge zur Geschichte des Ostseeraumes in ...*, S. 261–278 (Über die Lungenschwimmprobe, S. 266–268). 1992.

Vierhaus, Rudolf: *Germany in the Age of Absolutism*. Cambridge University Press 1988.

Whaley, Joachim: *Germany and the Holy Roman Empire, vol. 1 and 2*, Oxford University Press, 2012.